Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,500.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 246. Sonntag den 3. September 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Durch die Pferdebahn ist die Abhaltung des **Wochenmarktes im Brühl** sehr erschwert, und wir haben daher beschlossen, diesen Markt auf den **Töpferplatz** zu verlegen, da in der inneren Stadt ein geeigneter Platz für denselben nicht vorhanden ist.

Da jedoch ein so kleiner Theil des Marktes auf einem von dem übrigen Markte entfernten Platze nicht bestehen kann, und die Vertheilung des Marktes auf zu weit auseinanderliegende Orte vermieden werden muß, andererseits aber der Wochenmarkt in den Straßen der innern Stadt überhaupt in Folge des gesteigerten Verkehrs mehrfache Uebelstände mit sich bringt, haben wir weiter beschlossen, auch aus der **Katharinen-** und **Nicolaistraße** die Marktstände zu verlegen und mit denen aus dem Brühl auf dem **Töpferplatze** zu vereinigen.

Der Markt auf dem Nicolai- und Thomaskirchhofe bleibt bestehen.

Die neue Einrichtung beginnt mit dem Ablauf der bevorstehenden Michaelismesse, so daß also **vom Dienstage den 10. October d. J. ab außer der Zeit der Messen der zeither im Brühl, in der Katharinenstraße und Nicolaistraße untergebrachte Wochenmarkt auf dem Töpferplatze gehalten wird.**

Leipzig, am 30. August 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Harrnisch.

Bekanntmachung.

Wegen des Umbaues des Postgebäudes am Baierischen Bahnhofe werden die Annahme- und Ausgabestellen des Postamts Nr. 3 hierselbst vom 2. September ab bis auf Weiteres in die auf dem Baierischen Platze erbauten Interimsräume verlegt.

Leipzig, den 30. August 1882.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung: Calame.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen angeblichen Handelsmann **Hermann Schmidt** aus Berlin, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Landgerichts-Gefängniß zu Kassel abzuliefern; bei Nachricht zu den Acten J 834/82.

Kassel, den 29. August 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Wilhelmi.

Beschreibung: Alter ca. 30 Jahre, Größe mittel, Haare blond, Bart kleines blondes Schnurrbärtchen, Kleidung hellgrauer Rock, etwas hellere Hose, dunkle Weste, seidene Mütze, besondere Kennzeichen Augenblinzeln.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene angebliche Ehefrau des Handelsmanns **Hermann Schmidt** aus Berlin, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Landgerichts-Gefängniß zu Kassel abzuliefern; bei Nachricht zu den Acten J 834/82.

Kassel, den 29. August 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft
Wilhelmi.

Beschreibung: Groß, Statur schlank, Haare blond, Kleidung gut; bekleidet mit dunklem Regenmantel, dunklem Strohhut.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **M. Landsberg** in Frankenstein in Schlesien ist am 30. Juni c. Nachmittags 5 Uhr das Concursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Carl Reichel hierselbst ernannt worden.

Concursforderungen sind bis zum **25. August 1882** bei dem Gericht anzumelden.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände am Donnerstag den **20. Juli c.** Vormittags 10 Uhr, allgemeiner Prüfungstermin den **25. September c.** Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **20. Juli c.**

Frankenstein in Schlesien, den 30. Juni 1882.

Engelmayer,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 3. September 1882.

Ob der preußische Landtag gleich nach den Neuwahlen und noch vor der am 30. November wieder beginnenden Reichstagssession zu seiner ersten Session einberufen werden soll, darüber scheint noch keine feste Entscheidung getroffen zu sein. Nach den Erklärungen des Reichskanzlers über ein neues Verwendungsgesetz mußte man die möglichst beschleunigte Einberufung des Landtags erwarten. Indessen ändern sich manche Vorsätze im Laufe der Zeit. Ein für wichtige Arbeiten genügender Spielraum bleibt dem Landtag jedenfalls nicht vor Beginn der Reichstagssession, und da von großen neuen Steuervorlagen, für die ein neues Verwendungsgesetz als Druck dienen sollte, vorläufig noch nichts verlautet, wird man es wohl auch mit dem Zustandekommen eines neuen Verwendungsgesetzes nicht allzu eilig haben. Indessen muß der preußische Landtag bekanntlich verfassungsmäßig bis zur Mitte des Januar einberufen werden und auch ohne diesen Zwang ließe sich die Landtagssession nicht länger hinausschieben, wenn der Etat rechtzeitig erledigt werden soll. Man wird also nicht umhin können, die ersten Monate des nächsten Jahres für den Landtag vorzubehalten. Es läßt sich schon jetzt erkennen, daß wir unter den obwaltenden Umständen wieder sehr großen Verlegenheiten und Schwierigkeiten bezüglich der geschäftlichen parlamentarischen Dispositionen entgegengehen, auch wenn dem Reichstag große neue Vorlagen zu den schon vorhandenen nicht mehr zugedacht sind. Den Etat könnte der Reichstag bis zur Weihnachtsvertagung erledigen. Wenn aber die großen Commissionen zur Berathung der Versicherungsgesetze und der Gewerbeordnungsnovelle mit ihren Arbeiten fertig sein werden und wann das Plenum in die Lage kommen wird, diese umfangreichen Entwürfe durchzuberathen, das läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Man wird um ein Nebeneinandertagen der beiden Körperschaften oder um eine abermalige Berufung des Reichstags im Frühjahre schwerlich herum kommen. Wenn die gewohnten Schwierigkeiten im bevorstehenden Winter sich noch besonders vermehren werden, so ist daran vorzugsweise der durch die Landtagswahlen und den unnöthig weit hinausgerückten Termin der Wiedereröffnung der Reichstagssitzungen veranlaßte späte Anfang der parlamentarischen Saison überhaupt schuld. Jedenfalls dürfte es rathsam sein, frühzeitig auf diese Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, um ihnen so weit wie möglich durch frühzeitige zweckmäßige Dispositionen zu begegnen.

Die Erwartung, daß Herr Eugen Richter sich bewegen lassen werde, seine Candidatur im Wahlkreis Pinneberg zurückzuziehen, kann nach einer Erklärung, welche derselbe in der neuesten Nummer des fortschrittlichen Wochenblattes „Reichsfreund" veröffentlicht, nicht mehr gehegt werden. Herr Richter sucht sein Auftreten durch eine Darlegung seiner in der Wahltaktik maßgebenden Grundsätze zu rechtfertigen, dieselben laufen im Wesentlichen darauf hinaus: wo die Fortschrittspartei nur irgend welche Aussichten hat mit eigener Kraft durchzudringen, wird ohne Rücksicht auf andere liberale Parteien vorgegangen; wo sie solche Aussichten nicht hat, läßt sie sich das Zusammengehen mit anderen liberalen Parteien gnädig gefallen, vorausgesetzt, daß bei der Auswahl der Candidaten die Fortschrittspartei ihre Rechnung findet. Dort spottet und höhnt man über die einige liberale Partei, hier begeistert man sich für dieselbe. Wenn Herr Richter sich darauf beruft, daß mit seiner Zustimmung bereits in 26 Wahlkreisen Vereinbarungen zwischen der Fortschrittspartei und andern Liberalen zu Stande gekommen sind, so möchten wir fragen, wie viele Vereinbarungen mit Nationalliberalen sich darunter befinden? Die „Nationalzeitung" bemerkt zu der Erklärung, die grundsätzliche Richtschnur des Verhaltens zu den Wahlen, welche Herr Richter für die Fortschrittspartei aufstelle, scheine ihr durchaus verfehlt; man könne nicht in 26 Wahlkreisen mit Erfolg die verschiedenen liberalen Gruppen zum Zusammenwirken gegen die Conservativen veranlassen, wenn man gleichzeitig in der doppelten Anzahl Wahlkreise den heftigsten Streit zwischen diesen liberalen Gruppen entfache.

Zur Wahlbewegung wird uns aus Posen vom 1. September geschrieben: „Selten ist wohl der Wahlkampf in einer Provinz so heftig und die Wahlvorbereitungen so ausgedehnt, als dies in unserer Provinz, wo sich zwei Nationalitäten gegenüber stehen, der Fall ist. Während nun die Polen in der Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen bisher eine große Rührigkeit an den Tag gelegt haben, so daß deren Wahlvorbereitungen zum größten Theil schon als beendet zu betrachten sind, verhalten sich die Deutschen in Bezug auf Wahlvorbereitungen bis jetzt im Ganzen noch sehr reservirt. Deutscherseits hat nur eine Versammlung, nämlich der Wähler des Wahlkreises Inowraclaw-Schubin, stattgefunden, in welcher man dahin übereingekommen ist, durch Aufstellung eines liberalen und eines freiconservativen Candidaten einen Compromiß zu schließen. Die Personenfrage dieser beiden Candidaten soll den Wahlmännern, die vor der Abgeordnetenwahl noch zu einer besonderen Versammlung eingeladen werden sollen, überlassen bleiben. In unserer Stadt, welche als eigener Wahlkreis seinen Abgeordneten wählt, haben bisher die Liberalen immer ihren Candidaten mit bedeutender Majorität durchgebracht, und unterliegt es auch keinem Zweifel, daß auch bei den nächsten Landtagswahlen hier keine andere Partei gegen die der Liberalen resp. der Fortschrittler aufkommen kann. Der Vorstand des hiesigen fortschrittlichen Vereins hat in seiner letzten vor Kurzem stattgefundenen Sitzung als Candidaten den Justizrath Mützel von hier aufgestellt. Da ein bezüglicher Beschluß des genannten Vorstandes für die hiesigen Fortschrittler resp. Liberalen maßgebend ist, so hat die Candidatenfrage in unserer Stadt hierdurch ihre Erledigung gefunden."

Eines der hervorragendsten ultramontanen Organe, der „Westfäl. Merkur", erklärt, daß er sich anläßlich des Streits über die gemischten Ehen von der Nothwendigkeit der Civilehe überzeugt habe und kündigt an, seine Partei werde gezwungen sein, in Verbindung mit den Liberalen von jetzt ab jeden Ansturm gegen die Civilehe abzuschlagen. Wenn auch die Gründe, welche das Centrum zur Anerkennung der Nothwendigkeit der Civilehe führten, grundverschieden von den unserigen sind, so muß diese Erklärung doch dazu beitragen, das Institut gegen fernere Angriffe noch mehr zu sichern, als es bisher der Fall gewesen. Zur Revanche für die Versagung der Hilfe bei Wegschaffung der Civilehe werden vielleicht unsere Orthodox-Conservativen sich auch von der Unentbehrlichkeit gewisser Bestandtheile der Maigesetze überzeugen, die sie bisher preiszugeben geneigt gewesen waren. Und damit würde aus dem Mischehestreit ein nicht zu unterschätzender Gewinn entspringen. Die Freundschaft zwischen den Hochconservativen und den Ultramontanen hat auf alle Fälle einen Stoß bekommen.

Daß die Socialdemokratie nicht rastet, sondern sich vielmehr bestrebt, ihre Beziehungen zur internationalen Umsturzpartei nach Kräften zu pflegen, geht aus einer Correspondenz aus der Schweiz hervor, die der „Reichsbote" veröffentlicht. Dieselbe betrifft ein schon von uns erwähntes socialdemokratisches Meeting, das unter freiem Himmel kürzlich bei Schloß Wyden unter Anwesenheit der deutschen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, mit Ausnahme Rittinghausen's, abgehalten worden ist, bei welcher Gelegenheit die Herren Liebknecht, v. Vollmar, Kayser und Grillenberger die Hauptrolle spielten. In jener Correspondenz heißt es: „Am Sonntag kamen von allen Seiten (Zürich, Winterthur, St. Gallen, Bern 2c. werden genannt) Schaaren von deutschen Socialdemokraten, sowie schweizerischen Gesinnungsgenossen und nicht minder von russischen Nihilisten herbei, alle riesige rothe Fahnen an der Spitze und nicht minder mit rothen Schärpen und Abzeichen aller Art ausstaffirt. Mit Musik und militairisch geordnet, marschirten sie nach Wyden, wo sie am Vormittag eine Versammlung im Freien abhielten, an der außer den Socialdemokraten Hunderte von Landleuten theilnahmen. Diese Versammlung, sowie das ganze Fest wurde präsidirt von dem deutschen Reichstagsabgeordneten v. Vollmar, der sich mit den weiteren Rednern, Reichstagsabgeordneten Grillenberger, Kayser und Liebknecht, in aufrührerischen Ausführungen zu überbieten suchte. Nach einer Mittagspause begann ein von den Herren veranstaltetes „Volksfest" auf dem Territorium des Schloßgutes, zu welchem neue Massen von Landleuten aus allen Nachbargemeinden herzuströmten. Das Interessanteste aber ist, daß eine Menge von Soldaten des Truppenzusammenzuges, sowie die Gemeindebehörden, namentlich auch die Bezirksbehörden fast vollzählig erschienen waren und mit deutschen Socialdemokraten in „brüderlicher" Weise verkehrten. Speciell seien der Statthalter und der Gerichtspräsident! (beide Demokraten) anwesend gewesen; der Gemeindepräsident und der Gemeindeammann (Polizeipersonen) saßen im Comité! An dem Fest sollen gegen 3000 Menschen theilgenommen haben. Das Festprogramm war zusammengesetzt aus revolutionairen Liedern, Gedichten und Reden, welche von fast sämmtlichen socialdemokratischen Abgeordneten, sowie Schweizern und einem Russen gehalten wurden. Mit das Stärkste soll Herr Grillenberger geleistet haben, indem er die „demokratischen" Bauern aufforderte, die „Banken und Kirchen" zu stürmen und sich mit den Socialdemokraten zur blutigen Niederwerfung des deutschen Kaiserthums zu verbinden! Und es muß gesagt werden, daß die biederen schweizer Bauern nicht übel Lust zu haben schienen, diese Kleinigkeit mitunternehmen zu wollen, sie schienen überhaupt mit den Socialdemokraten sehr einverstanden zu sein. Wurden doch die abziehenden Socialdemokraten im Hauptorte des Bezirks Andelfingen wie im Triumph empfangen und von Notabilitäten bewillkommnet."

In Böhmen ist die socialdemokratische Agitation fortwährend in bedrohlicher Zunahme begriffen, aber nichts desto weniger scheint die Polizei entschlossen, dem Unwesen der rothen Genossen energisch zu steuern. So wird wieder aus Gabel gemeldet, daß dort der socialdemokratische Lederhändler D. Förster, nach vorangegangener Haussuchung, verhaftet worden sei. Auch einen socialdemokratischen Schnittwaarenhändler, Namens W. Böhmer, hat die Polizei dingfest gemacht. Aus Reichenberg wird berichtet, daß dort in der Wohnung des Redacteurs des „Arbeiterfreund", Tuchmachergehilfe J. Krejči, eine Durchsuchung stattgefunden, worauf derselbe gleichfalls eingesteckt worden. Der frühere Redacteur des „Arbeiterfreund", Namens Schiller, befindet sich im Prager Landesgerichts-Gefängnisse, wo er seinem Processe entgegensieht.

Das deutsch geschriebene Czechenblatt, der „Prager Politik", hat selbstverständlich für die jüngsten französischen Demonstrationen gegen den deutschen Turnverein in Paris nur johlenden Beifall. Das Czechenorgan meint unter Anderm, daß, „wenn das Deutschthum auf einem so heißen Boden, wie der französische, seine aggressive Natur nicht verläugnen kann, was sei dann erst in Böhmen von der gewaltthätigen deutschen Rasse zu erwarten?" Die Czechen müßten sich indeß den französischen Nationalpatriotismus zum Beispiele nehmen, dann werde das Deutschthum in Böhmen bald auf seinem letzten Loche pfeifen. Und so schreibt ein Blatt, das gegenwärtig in Prag allgemein als — officiös gilt!

Aus Pest kommt heute abermals eine Sensationsnachricht. Ein dritter großer Einbruchsdiebstahl ist dort in der Villa des Staatssecretairs Matlekowitsch verübt worden. Es wurden viele werthvolle Schmuck-, Gold- und Silbergegenstände geraubt. Von den Verbrechern hat die Polizei noch nicht die geringste Spur. Ganz Pest ist darüber in großer Aufregung, weil es im Hinblicke auf die vorangegangenen, ganz ähnlichen Diebstähle fast zweifellos, daß in der Stadt eine organisirte Verbrecherbande ihr Unwesen treibt. Ueberdies hat im Publicum sich die Nachricht verbreitet, daß eine ganze Reihe hochgestellter und reicher Personen socialdemokratische Drohbriefe erhalten hätte.

Auch aus Spalato in Dalmatien kommt eine überraschende Nachricht. Dort ist der stadtbekannte, bisher sehr geachtete Doctor Antonio de Volpi plötzlich verhaftet worden. Es heißt, die Verhaftung sei auf eine Depesche der Triester Polizei erfolgt, wo es gelegentlich der Untersuchung gegen das Bombenattentat sich herausgestellt habe, daß Dr. de Volpi ein geheimer Agent der Italia irredenta sei.

Die galizisch-polnischen Blätter bringen aus Charkow in Südrußland eine Nachricht, die ein bezeichnendes Streiflicht auf die Stimmung in den russischen Officierskreisen wirft. In einem Restaurant der genannten Stadt saßen nämlich mehrere Officiere beim Frühstücke, wobei das Gespräch auf die jüngst aus Charkow verschwundenen zwei Officiere kam, die in das im Auslande befindliche Lager der Nihilisten übergelaufen. Der im Restaurant anwesende Major Hemjakow verurtheilte die That jener beiden Officiere auf das schärfste, worauf ihm der Stabshauptmann Matwjew erwiderte: „Was willst Du mein Lieber? Bei uns gilt noch immer das Sprichwort: „Der Himmel ist hoch und der Zar weit!" Der Lumperei muß einmal ein Ende gemacht werden. Deshalb hatte ich jene beiden Officiere für ganz tüchtige Männer." — Für diese, für einen Officier jedenfalls merkwürdige Gesinnungsäußerung ward der Stabshauptmann Matwjew selbstverständlich verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt.

Nach einer Depesche aus Konstantinopel scheint sich das Gerücht, daß Derwisch Pascha im Palast des Sultans internirt gehalten werde, zu bestätigen. Die Gründe zu dieser harten Maßregel gegen den greisen Albanesenhäuptling sind folgende: Als Derwisch noch als Commissar des Sultans in Egypten weilte, sandte Arabi die Anklage nach Konstantinopel, daß Derwisch sich vom Khedive habe erkaufen lassen. Als die Commission nach Stambul heimgekehrt war, wurde diese Anklage durch den zweiten Bevollmächtigten, Achmed Essad, bestätigt. Derwisch, welcher in allen Provinzen, wo er eine hervorragende Stellung eingenommen hat, einen festbegründeten Ruf der Bestechlichkeit genießt, soll dem Khedive eine kleine, ziemlich werthlose Besitzung bei Lofdscha in Bulgarien für die sehr anständige Summe von 30,000 Ltrk. verkauft haben. Im Besitz dieser Rente stellte er sich — nach dieser Darstellung — schleunigst auf Seite des Khedive, stieß Arabi durch heftiges Auftreten und Drohungen vor den Kopf und brachte dadurch Essad's Bemühungen, eine Verständigung zwischen Arabi und Tewfik herbeizuführen, zum Scheitern. Sollten sich diese Angaben bestätigen, so würden sie ein unerwartetes Licht auf die englischen Intriguen im Nilland werfen.

Im „Intransigeant" giebt Herr Vaughelan, der noch bis vor Kurzem in der Nähe Arabi's in Egypten geweilt hat, über das neue von Tewfik Pascha ins Leben gerufene Cabinet einige nähere Aufschlüsse. Der Ministerpräsident und Minister des Aeußeren, Scherif Pascha, und der Minister des Innern, Riaz Pascha, sind in Europa hinreichend bekannt. Der neue Finanzminister ist Haidar Pascha Yeghen. Der Name Yeghen bedeutet „Verwandter" und wird als Titel allen Seitenverwandten der Familie Mehemet Ali's verliehen. Haidar Pascha, einer der reichsten Grundbesitzer Egyptens, ist Präsident des Verwaltungsraths der egyptischen Bodencreditanstalt. Seine Competenz in Finanzfragen ist unbestreitbar und seine Rechtschaffenheit allgemein anerkannt. Das Letztere wird sich nicht von Ali Pascha Mubarek sagen lassen, der wieder das Departement der öffentlichen Arbeiten übernimmt, in welchem er die schlimmsten Erinnerungen zurückgelassen hat. Ali Pascha Mubarek ist ein ehemaliger Zögling der Pariser polytechnischen Schule und hätte im Ganzen auch genügende Kenntnisse für sein Amt; leider ist dasselbe aber in Egypten noch mehr als anderwärts häufigen Versuchungen ausgesetzt, denen er nicht den nöthigen Widerstand leisten dürfte. Fakri Pascha übernimmt wieder das Portefeuille der Justiz, welches er in dem Cabinet Riaz inne hatte. Er ist ein junger, verständiger und gebildeter Mann. Er hat in Paris die Rechte studirt und bei den Reformgerichten als Staatsanwalt fungirt. Omar Lufti, der neue Kriegsminister, war in der letzten Zeit Gouverneur von Alexandrien und hat in diesem Amte seine ganze Unfähigkeit gezeigt. Der Unterrichtsminister Nairi Pascha war seit Beginn der gegenwärtigen Regierung der Siegelbewahrer Tewfik Pascha's, auf den er einen ebenso bedeutenden als schädlichen Einfluß geübt hat. Er ist ein Alttürke im strengsten Sinn des Wortes, Intriguant, ungebildet, eigensinnig und eitel. Zeki Pascha, der neue Minister der Vakufs, ist ein persönlicher Günstling des Khedive, und Sabet, der die Siegel des Vicekönigs übernimmt, war bisher der Agent desselben beim Sultan in Konstantinopel.

Sedanfeier in Leipzig.

II.

* Leipzig, 2. September. Der am gestrigen Abend nach der Rückkehr des Festzuges vom Napoleonstein in den Räumen der Centralhalle abgehaltene große Commers nahm in jeder Beziehung einen glänzenden und würdevollen, durch keinen Mißton gestörten Verlauf. Die Zahl der Theilnehmer war eine so gewaltige, daß sich sämmtliche drei Säle und außerdem die Gärten gänzlich füllten. Der Einmarsch der Festgäste in die Centralhalle, wobei zur Aufrechthaltung der Ordnung umsichtige und wirksame Maßnahmen getroffen waren, ging unter den rauschenden Klängen der Militaircapellen und patriotischen Gesängen von statten; und so war gleich von Anfang eine hochgehende patriotische Stimmung vorhanden.

Den Commers im großen Saale eröffnete die Capelle der 107er, unter Leitung ihres wackeren Dirigenten Herrn Walther, mit schwungvollem Vortrag mehrerer der Bedeutung des Tages angepaßter Musikstücke; worauf der Vorsitzende des Central-Comités, Herr Gewerbekammersecretair Herzog, mit kurzen, aber kräftigen und überall verständlichen Worten den Anwesenden herzlichen Willkommengruß entbot, und der Freude darüber Ausdruck gab, daß die Sedanfeier in unserer Stadt auch dieses Mal seitens der Behörden und aller Kreise der Bevölkerung wohlwollende Theilnahme finde. Der Redner erkannte es mit Dankbarkeit an, daß auch die oberste Behörde der Stadt, das Reichsgericht, einen hochwillkommenen Vertreter in der Person des Herrn Oberreichsanwalt Freiherrn von Seckendorff zu der Festfeier entsendet habe. Man feiere in Leipzig das Sedanfest nicht als ein eng begrenztes Parteifest, sondern der 2. September sei ein hoher geschichtlicher Gedenktag unseres Volkes, an dem die verschiedenen politischen und wirthschaftlichen Parteianschauungen zu schweigen haben. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Gunst des Himmels dem Feste bewahrt bleiben möge, damit es voll und ganz gelinge und sich den Festen der vorangegangenen Jahre würdig anreihen könne. (Lebhafter Beifall.)

Der eigentliche Commers-Festredner war der stellvertretende Vorsitzende des Central-Ausschusses und Vorsteher des Kaufmännischen Vereins, Herr Dr. Max Lange, welcher folgende Ansprache an die Festversammlung richtete:

Geehrte und liebe Festgenossen!

Mit dem Einzug in diese Halle kommen wir unsere Stimmung für die Vorfeier des wiederkehrenden Volkstages, nachdem auf geschichtlicher Stätte draußen durch leuchtende Flammenzüge die Doppel-Erinnerung an unseres Volkes Großthaten neu in unsere Seelen geschrieben worden.

Zahllos sind des Vaterlandes Ortschaften, deren Bewohner sich anschicken, den Ehrentag der deutschen Nation jubelnd zu begehen. Aber unter allen ist unsere Stadt in der einzig dankenswerthen Lage, daß sie ihre Bevölkerung zu der großen Feier durch ein kaum minder erhebendes Vorspiel entflammen kann.

Nahezu zwei Menschenalter trennen jene denkwürdigen Ereignisse, deren Gedächtnißfeier heute nur eine Nacht uns auseinander hält oder besser mit einander verbindet. Denn der alte Gedanke in Beiden führt doch auf das nämliche Ziel hin, auf die Unabhängigkeit, die Macht und die Größe des Vaterlandes, während gerade der Unterschied aus der hohe Bedeutung des morgen zu feiernden Volkstages zum Bewußtsein bringt. Bei Leipzig, vor 69 Jahren, war es die europäische Völkerschlacht, in welcher deutsche Kämpfer, verschiedener Landsmannschaften, neben nachbarlichen Kriegsvölkern, um Europas Freiheit und Frieden die Blut vergossen; bei Sedan, vor 12 Jahren, ist es das deutsche Volks-Schlacht, in welcher alle Stämme unseres waffenfähigen Volkes, mit darunter nicht zuletzt die Sachsen mit ihren tapferen und hochherzigen König Albert, einander sich die Hände reichten, um des Vaterlandes Ehre und Selbstständigkeit durch glänzenden Sieg zu behaupten.

Beide Male kam es wie ein hammerndes Gottesgericht über den Frevelmuth, der aus selbstsüchtigem Eigenwillen an der Völker Ruhe und Ordnung zu rütteln wagte. Aus der Völkerschlacht ging ein neues völkerversöhnendes Staatsgebilde in Europa hervor, das den Keim des Erstarkens schon in sich trug. Bei Sedan ist im Herzen unseres Vaterlandes eine gesundere Staatsschöpfung aus des Krieges Wunden auf den deutschen Schild gehoben. Durch jene Geschlechter wurde aus Glück und Trümmern, unter Blut und Thränen, die geheilte Ruhe wiedergewonnen. Dank all den Tapferen, die um den Preis ihrer Heldenlebens den Frieden erkauften. Wenn sich zu unserm Gedächtniß einen Augenblick lang mit den Fahnen auch unsere Herzen umhüllen, so wollen wir im stillen Weihegruß wehmuthsvoller Erinnerung vor ihrem Angedenken die Palme des Friedens legen, den sie uns mit ihrem Herzblut wieder heraufgeführt haben. Ehre bleibe ihrem Gedächtniß, Friede ihrer Asche!

Aber Europas Frieden, der aus dem Alemannenblute Leipzigs hervorging, glich einer langen und banger Ermüdung der Völker, die im Gleichgewicht allgemeiner Schwäche sich Jahrzehnte lang hinschleppte. Am Tage von Sedan jedoch wurde eine dauerhafte Vormacht des europäischen Friedens geschlossen, stark genügend, die Hydra von Schwert, jeden Augenblick bereit zur Abwehr verlockten Friedensbruches, zu unabänderlicher Ruhe, gleich wie Hercules die Nachtigaben